

5. B.Latoschynski zu R.Glier

Den 1. September 1922, Kiew

Ich entschuldige mich wegen des schmutzigen Briefes.

Sehr geehrter und lieber Rheingold Moritsewitsch!

Von der Zeit Ihrer Abfahrt [5.1] wollte ich mehrmals Ihnen den Brief schreiben, aber jedes Mal oder störte mir etwas, oder kam es mir einfach in den Kopf der Gedanke an, daß zu wenig Interesse für Sie wird meinen Brief bekommen. Aber jetzt wird es, erstens, mir allzu den bequemen Fall gescheint, Ihnen den Brief, zu übergeben und zweitens, will jetzt ich schon mit Ihnen, lieber Rheingold Moritsewitsch reden.

Vor allem will ich für Ihnen sagen, daß seitdem Sie aus Kiew abgereist haben, hat er sich für mich gänzlich geleert. Sie können nicht sich vorstellen, wie oft wollte ich Sie sehen, Ihnen jenem aufzeigen, daß ich geschrieben hatte, damit Sie die eigene Meinung gesagt haben.

Jetzt schreibe ich Ihnen in den für mich sehr unangenehmen Moment, zwar: gestern sollte meine Sinfonie [5.3] in „Kaufmannshalle“ [5.2] ausgeführt worden und nichts davon erwies es sich.

Kaum fing die sommerliche Saison an, fangt ich an, die „Kaufmannshalle“ zu besuchen und zu bitten, daß mir man ermöglicht hatten, die Sinfonie zu spielen. Aber diese, von denen, zwar Steynberg [5.4] und Wilenski [5.5], daß abhängte, mir viel angenehmen Wörter anlässlich der Sinfonie sagend, immer die Zeit von ihre Aufführung von der Woche auf die Woche verschoben. So ging die Arbeit den ganzen Sommer. Endlich, gelang es 2 Wochen vor, sich zu streben, damit mir man die Probe gegeben hatten. Ich habe ganze Sinfonie ein Mal dirigiert, sie hat den Musikern sehr gefallen, nur haltet man sie zu schwierig. Die Arbeit als ob klappte. Die Aufführung von Sinfonie wurde auf den Donnerstag, den 31. August, und der Probe — auf. 30 und 31 ernannt. Gerade hier mißlang alles.

Es sieht so aus: das Ende der Saison, Gubpolitproswiet [5.6], gewiß, verzögert die Abrechnungen mit den Musikern (für den Monat zahlte man ihnen schon nicht), das Orchester ist davon empört und natürlich wünscht nichts mehr zu repetieren. «Uns, - sprechen sie, - für zehn Proben Überstunden - nicht bezahlt ist, außerdem ist auch die Verleihung nicht ausgestellt, wieso denn wir die Zeit auf die Probe nochmals verlieren werden?». Doch war auf die erste Probe am 30. 1/2 Orchester. Die Probe fand statt, da ich hoffte, wird auf der letzte das ganze Orchester sein. Aber es wurde dieselbe Geschichte wiederholt, und ich habe mich losgesagt, die Sinfonie zu aufführen. Besser ist doch gar nicht zu spielen, als schlecht zu spielen.

So es hat ganze diese Geschichte geendet. Da mußte ich mich befriedigen von den Ausdrücken des Mitgeföhles von der Seite von gewisse Orchestermusiker und jenem, daß ich auf der erste Probe davon mich überzeugt wurde, daß mein Stück von den Anfang bis zu Ende gehörig erklingt.

Die Musiker sagten, daß solches schwere Stück darf man in das Ende der Saison nicht stellen (als ob ich bin daran schuldig), daß bei den entledigten Bedingungen (keine Auszahlung ihnen des Geldes) tatsächlich niemand darf sie zwingen, akkurat die Proben zu besuchen. Und es ist gültig, sie jetzt keine Proben vollkommen haben . Inzwischen ist mir jetzt so kränkend, das eigene Stück nicht zu hören, nachdem ich doch, sagen kann, halb hat schon es gehört.

Während bei mir ganze Geschichte so traurig geendet hat, fand der vor Monat in „Kaufmannshalle“ das ganze abgesonderte Konzert von den Werken eines gewissen Roysentur's [5.7] statt, — ist es solche unerhörte Talentlosigkeit, daß selten es vorkommt!! Er war einst im Konservatorium, Sie erinnern sich ihn vielleicht. Erstens, weißt er es gänzlich nichts — der Laie im vollen Sinne des Wortes mit der vollen Abwesenheit mindestens des musikalischen Geschmacks. Und hier wurden seine schlimme Werke, das speilt keine Rolle, wie sie genannt wurden, unbedingt auf abgeschmackten Walzer abgeschlagen worden, - seine Werke sind feierlich den ganzen Abend gespielt worden.

Freilich, hatte er viel Vorteile von mir. Er hat wem muß man die guten Geschenke (es wahrheitsgetreu) gemacht, dann er das ganze Orchester mit dem Schnaps und den belegtes Broten bewirtet hatte, und man mußte sehen, wie sich die Orkesterspieler benommen, wenn er ihnen das Trinkgelage gebracht hat. Mit Ausnahme von sehr wenigen, fast alle sich kaum geprügelt und aufeinander geschimpft wegen des überflüssigen Glases von Schnaps und des belegtes Brotes. Hier wird wie es.

Das alles wurde sehr komisch, falls das nicht so traurig war.

Sehr geehrter Rheingold Moritsewitsch! Sagen Sie mir, ob es keine Möglichkeit gibt, meine Sinfonie in Moskau zu spielen? Sie sagten mir seit langem irgendwie, daß wenn sie völlig fertig war, so hätten Sie sie gespielt. Als ob wäre ich unendlich Ihnen dankbar sien, falls Sie es, das heißt selbst dirigieren von ihr gemacht haben! Klar, hätte ich dann zu Moskau angekommen, um sie zu hören. Als ob war es gut. Übrigens, bürge ich mich, daß in den Stimmen es keine Fehler gibt, da ich sie sehr sorgfältig geprüft habe. Schreiben Sie, Rheingold Moritsewitsch, ob es möglich ist.

Übrigens, war den 25. Juni in das Konservatorium das Konzert von meinen Werken [5.8]. Spielten das 2. Quartett, 1\2 Des ersten Quartettes und die Lieder. Das Konzert hat gut ausgestiegen, es ist sogar sehr gut.

Ich übergebe Ihnen zusammen mit dem Brief diesen 2. Quartett [5.9] und bitte Sie, Rheingold Moritsewitsch, welche ihn die Defekte bezeichnet sind, dem strengsten Muster mir zu schreiben. Sein kann, werden Sie von seinem genug gut dafür finden, um ihn zu geben, auf irgendwelchem Kammerabend zu spielen, doch dort bei Ihnen, vielleicht, existieren die Kammerkonzerte. Hier gibt es sie nicht, und in meinem eigenen Konzert haben ihn sehr schlecht gespielt.

Falls irgendwelche dieser zwei Arbeiten sich möglich zeigte, werde ich doch irgendwelcherweise Ihnen dorthin alle Noten übergeben.

Außer dem 2. Quartett habe ich noch in letzter Zeit einige Lieder [5.10], von ihnen 3 habe ich orchestriert (ein der orchestrierten — großes auf die Wörter von Balmont [5.11] "Die Schilfe" [5.12]), und „Den phantastischen Marsch“ für Orchester [5.13] geschrieben. Jetzt schreibe ich das Klaviertrio [5.14] und ich sende Ihnen noch 2 Lieder:

- 1) Aus Verlaine [5.15] ist geschrieben und wird auf 1 Ton höher dagegen aufführt, daß ich Ihnen sende, aber, leider, in demselben Tonalität habe ich es jetzt nicht [5.16];
- 2) Aus Heine [5.17] existiert in der Orchesterdarlegung [5.18].

Mir ist es furchtbar schade, daß ich Ihnen "Die Schilfe" nicht übergeben kann, da ihn jetzt bei mir es nicht gibt.

Schreiben Sie bitte, Rheingold Moritsewitsch, die eigene Meinung über alle hergeschickte Stücke und übergeben Sie zusammen mit den Noten mir zurück, da das Quartett — ein einziges Exemplar bei mir ist.

Den Brief wird Ihnen Boris Weniaminowitsch Lewik [5.19] unbedingt übergeben, der sehr fähige Mensch, er beschäftigte sich mit Ihnen ein wenig, noch wenn Sie in Kiew waren, fing jetzt er an, mit mir den strengen Stil zu vergehen, aber die Abreise ihn nach Moskau, selbstverständlich, unterbricht diese Beschäftigungen. Er will bei Ihnen, Rheingold Moritsewitsch lernen, und ich bitte Sie, helfen Sie ihm als möglich bei dem Aufkommen ins Konservatorium, er ist von dieses würdig, da, außer jeglichem Zweifel, er die großen Fähigkeiten hat.

Jetzt ist hier so ohne Sie im Konservatorium leer. Es ist fürchterlich langweilig.

Also, vorläufig wünsche ich Ihnen alles Beste, lieber Rheingold Moritsewitsch.

Ich hoffe, daß Sie, eventuell, werden mir etwas Gute antworten. Ist es wirklich so, daß Ich schon auf nichts anders gültig bin außer diese unglückliche obligatorische Harmonielehre, die habe ich schon über [5.20]. Wenn Sie mir, Rheingold Moritsewitsch schreiben werden, werde ich unendlich froh sein, wenn Sie werden mir schreiben, wie leben Sie jetzt und was Sie in letzter Zeit geschrieben haben.

Ganzen der beste.

Der Sie tief respektierende Ihren Schüler

Boris Latoschynski

P.S. Hallo Ihnen von meiner Frau [5.21] und von Gluchowskaia [5.22] (die das Konservatorium absolviert hatte).

---

<sup>5.1</sup> R.Glier übersiedelte sich nach Moskau im September 1920.

<sup>5.2</sup> «Kaufmannshalle» - Die große Halle der Kaufmannsversammlung zu Kiew, heute Die M.Lyssenko-Säulenhalle der Nationalfilharmonie der Ukraine.

<sup>5.3</sup> Es handelt sich um die Erste Sinfonie (op.2, 1918-1919) von B.N.Latoschynski.

<sup>5.4</sup> Steynberg Lew (Leo) Petrowitsch (1870-1945) – ein Dirigent und Komponist. Arbeitete in den Opernhäuser von Petersburg, Moskau, Saratow, Charkiw, Kiew etc. 1917-24 hat in Kiew gelebt. Diesen Brief nach, besaß er eine Dienststelle in der Leitung der „Kaufmannshalle“.

<sup>5.5</sup> Wilenski Elias Arkadiewytsch (1896-1973) – ukrainischer Komponist. Der Autor von Kinderoperen: musikalischen Komödien, der Stücken für Sinfonische, Blas-; Volksinstrumentenorchester, Choren, Lieder usw. In 1920-n Jahren, wie L.Steynberg, war ein Mitglied der Leitung der großen Halle der „Kaufmannsversammlung“.

<sup>5.6</sup> Gubpolitproswiet (Gubernskoje Polititscheskoje Proswieschtschienje) – eine Staatsinstitution, die leitete in diesen Jahren die Kulturß und Kunsteinrichtungen in Kiew und Kiewer Gebiet )damals - ein Gouvernement).

<sup>5.7</sup> Roysentur I.M. (1894 - ?) – ein kiewer Komponist. Ein Autor der ersten Sowjetoper auf die Rewolutionsthematik ß „Der Funken“.

<sup>5.8</sup> In Wirklichkeit fand das Konzert an keinem 25., wie B.Latoschynski schreibt, sondern am 26. Juni 1922, wovon zeugt ein Programm; das im Hausarchiv des Komponisten aufbewahrt ist. In diesem Programm steht es:

26 Juni 1922

Der Saal des Konservatoriums

Kammermorgen

Die Werke von B.Latoschznski

1-r Teil

Streichquartett No 2 A-dur

a) Allegro non troppo

b) «Intermezzo». Lento

c) «Scherzo». Presto

d) Allegro molto energico.

Spielt ein Quartett in der Besetzung:

A.Schargorodski

A.Kossoj

L.Chayt

S.Feygin

2-r Teil

«Die Schilfe»

Die Wörter von K.Balmont

Für die Stimme, Streichquartett und Klavier

Aufführen M.Goritsch, Streichquartett und Autor

«Die Stille»

Die Wörter von D.Rathaus

«Und weißer Mond»

Aus P.Verlaine

Aufführt F.Gepner

«Begrabt auf weitem Kreuzweg»

Aus H.Heine

«Ein Begräbnislied»

Aus P.Shelly

Aufführt M.Goritsch

Andante und Finale aus dem ersten Streichquartett

Aufführen:

A.Schargorodski

A.Kossoj

L.Chayt und S.Feygin

Beim Klavier der Autor

Um 1-s Uhr am Tage

<sup>5.9</sup> Das Erste Streichquartett war von B.Latoschynski geschrieben 1915, das Zweite – 1922 (Opusse hat der Komponist da nicht gestellt)

<sup>5.10</sup> 1922 hat B.N.Latoschynski fünf Lieder für den Baß und Klavier («Nach dem Gefecht», «Aaf dem Friedhof» auf I.Bunins Gedichte; «Das alte Lied» auf H.Heines Gedichte; «Ein Begräbnis-Lied» auf P.Shellys Gedichte; «Mir hat es geträumt» auf H.Heines Gedichte), und auch drei Lieder für die tiefe Stimme und Klavier («Der verdammte Ort» auf F.Hebbels Gedichte; «Das Herbstlaub lärmt» auf A.Plieschchejews Gedichte, «Im Sande auf dem weiten Kreuzweg» auf H.Heines Gedichte). Im Konzertprogramm hingeweistes Lied «Die Stille» auf die Gedichte von D.Rathaus ist bis zu Tage noch nicht gefunden.

<sup>5.11</sup> Balmont Konstantin Dmitrijewitsch (1867-1942) – der russische Dichter-Szmbolist, der Übersetzer.Im 1920 hat er emigriert. Wurde im Frankreich gestorben.

<sup>5.12</sup> Das Konzertprogramm nach, das Lied «Die Schilfe» wurde von B.Latoschynski 1922 geschrieben, in der Schlußversion für tife Stimme, Streichquartett, Clarinetto und Harfe ist von Autor 1923 datiert. Heute sind nur zwei Orchestrierungen von Lieder dieser Periode bekannt - – «Die Schilfe» und «Die Unterwasserpflanze» (die beide auf K.Balmonts Gedichte).

<sup>5.13</sup> Den Manuskript nach, die Date von Schäpfung des «Fantastischen Marsch» für Sinfonieorchester von B.Latoschynski ist 1920.

<sup>5.14</sup> Das Trio für Klavier, Violine und Cello in den Listen von B.Liatoschynski-Werken steht unter Datum 1922 (1925).

<sup>5.15</sup> Verlaine Paul (1844-1896) – französischer Dichter, einer der Begründer des Symbolismus.

<sup>5.16</sup> Es handelt um ein Lied «In weißen Strahlen» auf die Gedichte von P.Verlaine, der, das Programm nach, wurde 1922 komponiert, später aber wurde in ein Zyklus «Mondschaten» eingeschlossen (von B.Latoschynski 1923 beendet wurde).

<sup>5.17</sup> Heine Heinrich (1797-1856) der hervorragende deutsche Dichter.

<sup>5.18</sup> Es handelt, vielleicht, um ein des Lieder yu Heines Gedichte – «Im Sande auf dem weiten Kreuzweg», «Das alte Lied», oder um «Mit schwarzen Segeln» («Das Schiff»). Leider es sind zur Zeit keine Orchestervariante von beide erhalten.

Das Lied «Mit schwarzen Segeln» im Manuskript steht unter op.5. In den veröffentlichten Werkenlisten von B.Latoschynski gibt es ein solches Lied nicht. Wahrscheinlich ist das einer der Varianten von den Namen «Das alte Lied», oder es um das Werk, das aus irgendeinem Grunde nicht in die Gesamtkompositionenliste von B.Latoschynski eingetragen wurde handelt.

<sup>5.19</sup> Lewik Boris Weniaminowitsch (1898-1976) – ein Musikwissenschaftler, Pädagoge. Der Student im Kompositionsklasse von R.Glier und B.Latoschynski in Kiewer Konservatorium und von R.Glier in Moskauer Konservatorium. Ein Autor der Lehrmittel, Monographen, Artikeln.

<sup>5.20</sup> B.N.Latoschynski lehrte damals ein akademischer Harmonielehrgang für die Studenten der verschiedenen Fakultäten des Kiewer Konservatoriums, wollte aber eine Serie von Spezialzyklen für Studenten-Musikwissenschaftlern und Komponisten schaffen und auch eine eigene Kompositionsklasse haben.

<sup>5.21</sup> Die Gattin von B.N.Latoschynski Margarita Alexandrivna Tsarevitsch-Liatoschynska (1898-1982) – die Sängerin, die Studentin von Kiewer Konservatorium in der Klasse von hervorragenden Pädagoge A.M-Sperling.

<sup>5.22</sup> Gluchowskaia (Goritsch) Maria Wikentjewna – die Sängerin, hat Kiewer Konservatorium absolviert. Die Interpretin der Lieder von B.N.Latoschynski.